

Hoher Aufwand für ein Haus

Umfassendes Verfahren in Hergensweiler

Hergensweiler Für ein geplantes Haus muss die Gemeinde Hergensweiler ein umfangreiches Verfahren absolvieren. Der Gemeinderat wird den Bebauungsplan Mollenberg Süd-Ost und parallel den Flächennutzungsplan ändern. Dafür gab der Rat grünes Licht. „Sie werden sich sicher gewundert haben, dass es wegen einem Haus einen solchen Aufwand braucht“, sagte Planer Hubert Sieber.

Er zeigte auf, dass der Flächennutzungsplan an dieser Stelle keine Wohnbaufläche darstellt. Hinzu komme, dass die Zeichnung des alten Bebauungsplans voller Widersprüche sei und auch keine Baugrenzen ausweist. Deshalb müsse man hier das volle Programm machen, so Sieber zu dem Verfahren, das den Bau eines Einzelhauses mit maximal zwei Wohnungen ermöglichen soll. Das Gebäude darf zwei Vollgeschosse haben, vorgeschrieben ist ein Satteldach und auch die Firstrichtung. Die Wandhöhe ist auf 6,50 Meter begrenzt, die Firsthöhe auf 8 Meter.

Ratsmitglied Bernhard Merkel befand, dass bei einer zulässigen Grundfläche von 180 Quadratmetern und zwei Vollgeschossen von einer moderaten Bebauung, wie Sieber sie genannt habe, keine Rede sein könne. Der Planer entgegnete, dass bestehende Gebäude länger und höher sind. Bürgermeister Strohmaier wies darauf hin, dass die Planung mit dem Landratsamt besprochen ist und eine Mittelgröße festgelegt wurde. (hip)

Statt Techtelmechtel gibt es einen Toten

Premiere Lindenberger Volkstheater inszeniert mit viel Witz turbulente Szenen rund um einen untreuen Staatsminister. Die Schauspieler verdienen großes Lob und vor allem von der Leiche wird bei „Außer Kontrolle“ viel abverlangt

VON KARIN GRUNWALD

Lindenberg Mit großem Engagement und sichtbarer Spielfreude hat sich das Ensemble des Volkstheaters Lindenberg dem Premierenpublikum bei der Komödie „Außer Kontrolle“ von Ray Cooney präsentiert. Sie strapazierten die Lachmuskeln der begeisterten Zuschauer über gut zwei Stunden und erzielten viel Szenenapplaus.

Das Stück im Stil einer typisch englischen Boulevard-Komödie hebt sich wohltuend von den oft üblichen biedereren Volksstücken ab. Regisseur Richard Pissors und seinen Protagonisten ist es gelungen, mit viel Witz, Wortspielereien und Situationskomik eine Spannung aufzubauen, die bis zum völlig überraschenden Schluss die Zuschauer in Atem hält.

Staatsminister Willey (gespielt von Wolfgang Dirscherl) trifft sich mit Jane, einer Sekretärin der Opposition (Elene Sideri), in einem Hotel zu einem „romantischen“ Abend, während alle glauben sollen, dass er an einer Debatte im Unterhaus teilnimmt. Doch beim Öffnen des Plüschvorhangs liegt plötzlich ein Mann über der Brüstung des Schiebefensters, der offensichtlich vom herunterfallenden Fenster erschlagen wurde. Was tun? In seinem Zimmer darf der Tote auf keinen Fall gefunden werden, entscheidet der Minister. Und damit beginnt das



Eigentlich wollte sich Staatsminister Willey (gespielt von Wolfgang Dirscherl, links) in einem Hotelzimmer mit einer Sekretärin der gegnerischen Partei vergnügen. Doch dann muss er erst einmal eine Leiche (Rolf Reithmeier) los werden. Foto: Anna Feßler

Karussell der Turbulenzen. Der sofort herbei zitierte Privatsekretär George (Stefan Wirthensohn) muss erst noch auf die richtige Spur gebracht werden – was gar nicht so einfach ist, denn George ist ein korrekter Sekretär. Doch trotz seiner Hilfe tauchen immer wieder neue Schwierigkeiten auf in Person des Kellners (Richard Pissors), der für jeden Dienst die Hand aufhält oder

der Hotelmanagerin, die auf Recht und Ordnung hält und wortreich beschwichtigt werden muss. Als dann noch Janes Ehemann Ronny (Anton Heisele), Willeys Ehefrau Pamela (Anna Natterer) und die Betreuerin von Georges Mutter Schwester Forster (Ulrike Stadelmann) ins Spiel kommen, ist das Chaos perfekt. Eine wichtige Rolle spielt auch der Balkon hinter dem

Schiebefenster, dessen krachend herunterfallendes Teilstück immer wieder für Schrecksekunden sorgt.

Was die Schauspieler an diesem Abend leisten, verdient Bewunderung. Wolfgang Dirscherl als Staatsminister ist mit der Dauerpräsenz auf der Bühne voll gefordert. Ein Politiker hat schließlich alle Fäden in der Hand, Schwierigkeiten und Argumente werden mit Ausreden

und Lügen weggewischt. Dirscherl füllt die Rolle des skrupellosen Politikers souverän aus.

Die Wandlung vom seriösen Privatsekretär zum „geilsten Bock des Parlaments“ – so der Staatsminister – gelingt Stefan Wirthensohn mit ausdrucksstarker Mimik glaubhaft. Viel abverlangt wird Rolf Reithmeier, der als vermeintlich Toter erst in der Kleiderkammer am Haken aufgehängt wird, und der mancherlei Situationen aushalten muss. Alle Schauspieler verdienen großes Lob. Regisseur Richard Pissors hat die Rollen ideal besetzt und viel Wert auf überzeugende Körpersprache gelegt.

Lautstarker Beifall

Mit lautstarkem Applaus dankte das Publikum den Schauspielern. Schade, dass nicht mehr Besucher den Weg in den Löwensaal gefunden haben. Das Team des Volkstheaters hat sich viel Mühe gegeben, vom Bühnenbild über Maske bis zu den Häppchen während der Pause. Wer einen vergnüglichen und witzigen Abend verbringen möchte, sollte sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen.

Weitere Aufführungstermine am heutigen Freitag, 24. März, am Samstag, 25. März, jeweils um 20 Uhr und am Sonntag, 26. März, um 15 Uhr. Karten gibt es im Gästeamt, Telefon (0 83 81) 9 28 43-11 unter (0 83 81) 4 05 35 93 und per E-Mail: rolf.reithmeier@web.de